

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 7 Donnerstag den 16. Januar 1890. 59. Jahrg.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezirk 1 M. 45 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und um Reutlingerstraße 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der R. Landgestüttskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschlängelste für die Deckperiode 1890.

In Gemäßheit der Beschlafsordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen in Besitz von Privatbeschlängelste befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1890 zum Beschlängelbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt: in **Craillshaus** am Mittwoch den 12. Februar d. J., vormittags 8 Uhr, in **Seibronn** am demselben Tage, mittags 12 Uhr, in **Mulendorf** am Donnerstag den 13. Februar, mittags 11 Uhr, in **Sauppheim** am Freitag den 14. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in **Geislingen** am Samstag den 15. Februar vormittags 11 Uhr. Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1890 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen. Für die Patentierung von Hengsten aus dem Schwarzwaldkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaumt, daß bis Freitag den 7. Februar d. J. Patentierungsanmeldungen bei dem Secretariat der Landgestüttskommission, Stuttgart, Dorotheenstr. 1, einlaufen sollten. Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschlängelste betreiben will, ein Beschlängelstall mit einer den Anblick des Beschlängelbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt. Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschlängelstalles gemachten Voraussetzungen, sowie wenn der Hengst schon im Jahre 1889 patentiert war, die Patent-Urkunde des Jahres 1889 vorzulegen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatbeschlängelste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten beauftragt einer vorläufigen Auswahl vorführen werden. Stuttgart, den 9. Januar 1890. R. Landgestüttskommission. B ä g n e r.

Prinz beabsichtigt, wie der „Niel. Ztg.“ mitgeteilt wird, vom 1. April an die hiesige Seckabette in Schule zu besuchen.

München, 10. Januar. Stützprobt Professor Dr. von Döllinger ist gestern abends 9 Uhr gestorben. Dr. von Döllinger, geb. 28. Februar 1799, hatte den Influenza-Anfall der letzten Tage bereits glücklich überstanden, als er gestern abends aufs neue schwer erkrankte. (v. Döllinger war bekanntlich Gegner des Unschärfertheilbegriffs und Gründer der altkatholischen Kirche.)

Großbritannien.

London, 10. Jan. Der „Standard“ meldet aus Lissabon gestern: Portugal willigt ein, den Forderungen Englands gemäß jede weitere Aktion an Schiffe und im Hoheitsgebiet einzustellen und die bewaffneten Streitkräfte aus dem streitigen Gebiete zurückzuführen.

Dublin, 11. Januar. Bei dem gestrigen Sturm wurden die Mauern der neuen Kirche in Erinnerung gerufen, welche auf ein benachbartes Haus fielen, dessen Insassen im Schlaf erschlagen wurden.

Spanien.

* Der 4 Jahre alte König von Spanien hat soeben eine schwere Krankheit zu bestehen, die sich nach neueren Nachrichten zum Besseren wenden soll.

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. Heute streifen 18 000 Arbeiter in Charleroi. In ihrer Erbitterung begingen die Vergleute verzinzelte Störungen und ließen an einigen Thürschwelleren Dynamitpatronen platzen. Die hiesigen Fondsmanager wollen die finanzielle Verantwortung der Besetzung unterziehen.

Verschiedenes.

* **Erinnerungen an Kaiserin Augusta.** Der von der Kaiserin Augusta komponierte Armee-Marsch hat am Tage von Sedan eine Episode hervorgerufen, über welche kein Geringerer als der königliche Gemahl selbst der künftigen Tonsetzerin wie folgt berichtet: „Unbeschreiblich war der Jubel, unter welchem unsere brauen Truppen an dem Landhaus, das ich zu meinem Quartier erwählt, vorüberzogen. Ihr Hurra-Rufen nahm kein Ende, bis ich auf den Balkon heraustrat und mich den Tapieren zeigte. So folgte Kolonne auf Kolonne. Endlich trat eine Pause ein und ich konnte mich zurückziehen, um den für Dich bestimmten Brief zu beginnen. Eben habe ich die Feder angefaßt, als aus der Ferne Musik ertönt. Ich horchte auf und da erkenne ich immer deutlicher, daß es Dein Marsch ist, der mich, ein wunderbarer Zufall, in dem Augenblick begrüßt, als ich bereit bin, Dir die Ereignisse des ewig denkwürdigen Tages zu schildern. Mit welchen Empfindungen ich den Klängen Deiner von unseren siegreichen Truppen auf Frankreichs Boden gespielten Komposition gerade in diesem Moment lauschte, vermag meine Feder Dir nicht zu beschreiben. Es hielt mich nicht mehr im Zimmer. Ich mußte hinaus, um diese in Berlin so oft gehörten und mir so wohlbekannten Töne besser zu vernehmen und dem wackeren Regiment durch mein Erscheinen für die unverhoffte Freude zu danken, die es mir bereitet durch den Armee-Marsch meiner Augusta.“

* Anlässlich des Ablebens der Kaiserin Augusta

sei hier auch noch die Erinnerung an eine denkwürdige Episode bei ihrer Vermählungsfeierlichkeit ausgeführt, die, längst in Vergessenheit geraten, wie der „B. C.“ behauptet, in keinem Buche oder Blatte sich mehr findet und nur ganz zufällig wieder ausgegraben worden ist. Mit der Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Augusta von Weimar verknüpfte sich nämlich ein historisch diplomatisches Ereignis von Wichtigkeit für die damaligen öffentlichen Verhältnisse. Mehrere Mitglieder der nahverwandten kaiserlichen Familie von Rußland waren zu der Feier am Berliner Hofe anwesend, der Zar Nikolaus selbst erschien plötzlich und unerwartet. Als die hohen Gäste, die Gesandten, Minister und Generale sich eben in der Kapelle versammelten, erschien der russische Hausminister Fürst Wolkonski und beschied mit lauter Stimme den französischen Gesandten Grafen Ardot zu einer Unterredung mit dem Kaiser. Graf Ardot hörte nun, daß Kaiser Nikolaus zur kräftigsten Fortsetzung des Krieges mit der Türkei entschlossen sei und weder eine französische, noch eine englische Vermittelung annehmen werde. Wie die Zeiten sich geändert haben! Heute dürfte ein Verräther Rußlands in dem inzwischen zur deutschen Reichshauptstadt gewordenen Berlin diplomatische Fragen wohl in anderer Weise behandeln.

— Die Armen Berlins verclenen an der verstorbenen Kaiserin Augusta eine ihrer hervorragendsten und zartfühlendsten Wohlthäterinnen. Nicht unbeträchtliche Summen waren es, welche die Bestorbenen alljährlich zur Linderung von Not und Elend aussetzte und so hatte es sich die Kaiserin Augusta seit einer langen Reihe von Jahren zum Prinzip gemacht, einlaufende auf Bitten um Unterstützung laufende Schreiben selbst zu prüfen und zu lesen und nach ihrer eigenen Eingebung hin zu erledigen. — Neckerchen über Arme und Bedürftige, die sich an die Gnade der hohen Frau gewendet, mußten von der Umgebung der Kaiserin sofort erledigt werden; wahrhaft menschlich und der Schillerin Göthes würdig klingt der Ausspruch der großen Frau, als ihr vor Jahren seitens ihrer Umgebung bei Erteilung der Wohlthat an eine arme und ihres Ernährens beraubte Familie mitgeteilt wurde, daß der verstorbene Mann der zu Unterstützenden Sozialdemokrat gewesen, die Kaiserin der Witwe sofort eine namhafte Summe aus ihrer Privatschatulle auszahlen ließ mit den Worten: „Was kümmert mich die politische Gesinnung des Mannes, ich denke an seine hungernde und darbenbe Familie!“

* In Erfurt hat nach der „Saale-Ztg.“ die Sterblichkeit in letzter Zeit recht hohe Sätze angenommen. Während sonst täglich durchschnittlich nur 4 Leichen nach dem Augenscheidhof gefahren wurden, belief sich z. B. am 7. d. M. die Zahl auf 21.

* In Wien scheint die Influenza eher in der Abnahme begriffen, während sie in Böhmen, Steiermark und anderen Gegenden rapid zunimmt. Nach der Berechnung eines Arztes, welche die Allg. Med. Ztg. wiedergibt, sollen in Wien etwa 40 Prozent, d. h. etwa 450 000 Menschen, an der Influenza erkrankt gewesen sein.

* Aus Bern wird berichtet: Während die ganze Bevölkerung von Bovey an der Influenza erkrankt ist haben die Ärzte konstatiert, daß nicht ein einziger von den 600 Tabakarbeitern von dem Uebel befallen wurde.

Unter Bezugnahme hierauf schreibt uns ein Leser unseres Blattes: Bei Ausbruch der Cholera im Jahre 1854 in Augsburg, wo dieselbe gräßlich wüthete, gab mir ein alter, erfahrener Arzt den Rat, wenn ich das Krankheits ertragen könne, solle ich es nur getroßt thun, nicht in der Voraussetzungen, dadurch ganz verschont zu bleiben, aber jedenfalls werde ich keinen so heftigen Anfall bekommen. So war es auch Während in meiner Befahrung an einem Tage von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr 9 Personen schwer erkrankten, wovon 5 sofort starben, bekam ich nur einen leichten Cholera-Anfall, von dem ich in 3 Tagen wieder genesen war.

* Eine romantische Aufführungs-Geschichte. Die Tochter eines reichen Kaufmanns in Dennison, einer Stadt in Neu-Mexico, sollte den Bürgermeister heiraten, hatte jedoch ihr Herz schon vorher einem armen, aber braven jungen Mann geschenkt. Da die Eltern unerbittlich blieben, so wurde eine Entführung geplant. Wenige Stunden vor der festgesetzten Trauung mit dem Major entfernte sich das Mädchen von Hause unter dem Vorwande einen Ausflug zu machen. Der Geliebte erwartete sie mit Pferden und fort ging es mit Windeseile. Kaum aber war die Frucht bemerkt worden, als der Vater und der verlassene Bräutigam sich gleichfalls auf die Kasse schwingen und sich zur Verfolgung aufmachen. Da sie bessere Pferde hatten, kamen sie den Flüchtigen immer näher, bis diese am Red River anlangten. Ohne zu zögern sprangen sie ihre Pferde hinein in die Fluten und erreichten schwimmend das jenseitige Ufer. Die Verfolger hielten es für zu gefährlich, dieses Stückchen nachzumachen und kehrten betäubt wieder um. Anderen Tages kehrten die Durchgebrannten natürlich als junge Eheleute zurück, und es erfolgte eine allgemeine Verlobung.

Frankfurter Goldkurs vom 11. Januar.

20 Frankenstücke	16 17—20
Engl. Sovereigns	20 32—37

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
Dienstag den 14. Januar, vorm. 10 Uhr.
Betsunde: Herr Helfer Leig.
Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Gestorben.

den 12. d. Mts.: Friedrich Traub, Gerber, 63 Jahre alt, an Brustwassersucht. Beerdigung am Dienstag den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

den 12. d. Mts.: Katharine Sophie geb. Rosenwirth, Ehefrau des K. Erb. Polizeifeldat. 41 Jahre alt. Gest. K. Revolutionsaffekt. Beerdigung am 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr. Begräbnis im Friedhof.

den 12. d. Mts.: Katharine Sophie geb. Rosenwirth, Ehefrau des K. Erb. Polizeifeldat. 41 Jahre alt. Gest. K. Revolutionsaffekt. Beerdigung am 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr. Begräbnis im Friedhof.

den 12. d. Mts.: Katharine Sophie geb. Rosenwirth, Ehefrau des K. Erb. Polizeifeldat. 41 Jahre alt. Gest. K. Revolutionsaffekt. Beerdigung am 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr. Begräbnis im Friedhof.

Verlegung eines Stammholz-Verkaufs-Tages.

Der auf Samstag den 25. Januar ausgeschriebene Stammholz-Verkauf wird auf Dienstag den 28. Januar verlegt. Den 14. Januar 1890. R. Forstamt Hall.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Januar, vormittags 11 Uhr aus dem Staatswald Brennenhau Mt. Franzosensteig und hinter Wolfstlinge: Am. 2 eichene Koller, 4 eichene Prägler, 179 buchene Scheiter, 321 buchene Prägler, 6 Anbruch 2047 buchene Wellen und umgebendes buchene Reis, geschägt zu 2605 Stück. Abfuhr sehr günstig. Zusammenkunft im Lamm in Großspach.

Letzter Verkauf eines Hofguts mit Wirtschaft.

Die Erben des gestorbenen Karl Welz, gewesenen Gutsbesizers und Lammwirts in Haulen, bringen das in Nr. 5 d. M. näher beschriebene Hofgut und Wirtschaftsanwesen auf Grund des gelrigen Angebots von 21 000 M. am nächsten Montag den 20. d. M. vormitt. 11 Uhr, in der Notariatskanzlei auf dem Rathaus in Murrhardt im wiederholten und letzten Aufstreich zum Verkauf. Unbekannte Kaufslustige hätten vor Beginn der Versteigerung ein obrigkeitliches Vermögengzeugnis vorzulegen. Den 14. Januar 1890. Amtsnotar Schweißger.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 11. October v. J., wonach vom 1. April 1890 bis 31. März 1895 zur bisherigen Hundebgabe von 8 M. ein Zuschlag von 7 M., im ganzen somit 15 M. von den im Stabtgemeindebezirk Backnang zu versteuernden Hunden erhoben werden soll, von der Erhebung dieses Zuschlags jedoch auszunehmen sind, die Hunde der zur Stabtgemeinde gehörigen Parzellen Mittelschulhof, Ober- und Neuschulhof, Adolphshof, Staigacker, Sistrgrundhof, Ungewerhof und Unterschulhof ist durch hohes Dekret der R. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. Decbr. 1889 Nr. 12907 genehmigt worden, was zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht wird. Den 13. Januar 1890. Gemeindevorstand: Vorstand: G o d.

Unentbehrlich

In jedem Haushalt ist Auf's Geringsten geschäftiger, farblos

Univerfalkitt

zum dauerhaften Zusammenfalten aller zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steinzeug, Marmor, Gyps, Metall, Holz, Horn u. c. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. Nur echt, wenn mit Schutzmarke versehen. Zu Oläfern à 35 und 60 Pf. bei C. Weis, Apotheker.

Fahrnisversteigerung

Unterzeichneter bringt am Montag den 20. d. M., von morgens 1/2 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen Verfall in seiner Wohnung zum Verkauf:

- 2 gute Nutz- und Zugkühe, 1 neuneulend, 1 mit dem 2. Kalb 25 Wochen trächtig ein 1/2 jähriges Kind und ein 9 Wochen altes Mutterkalb, 1 Futterfahndmaschine, 2 Wagen, worunter 1 leichter Kuhwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 neue Pflugschleife mit Sieb, Fruchtfließ, 1 Ribenschneider, 2 Säulen, 3 Ruchmutter, Angersen, kleine Karren, ca. 150 Ztr. gut eingebrachtes Heu und Dehm, ein Quantum Stroh, 1 Kleiderkasten, 2 Bettladen, 1 Wehrtruh, 2 1/2 Eimer guten Apfelmoh, 600 tannene Zapfensteden, ein größerer Vorrat Brennholz, 36 Stück Hopfenburden samt G. Sell und sonst verschiedene Baumansfahrnis durch alle Pubriten, wozu freundschaftlich einladet.

Gottlieb Rupp. Ausverkauf in meinen Schuhwaren

Von heute an findet ein gänzlich Ausverkauf in meinen Schuhwaren zu niedrigen Preisen statt. Winterstühle und Stiefel gebe unter dem Selbstkostenpreis ab, starke Arbeiterstiefel ausnahmsweise billig. Der Dvige.

20 Ztr. Dehm

sind zu verkaufen oder gegen Heu umzutauschen. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

gelbe und Zwiebel-Kartoffel

setzt zum Verkauf aus Adam Elfer, Detmold.

3 Weirad,

1,38 m hoch, mit ganz neuem Sattel und sonstigen Zubehör sehr billig zu verkaufen. Haas, Eberbach.

Wädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat. Frau Kaufmann Buchegger.

Erna.

Novelle von L. Gaidheim. (Fortsetzung.)

Tot! Wöllig tot! die Kugel war unter dem Ohr hineingegangen und ins Gehirn gedrungen. Das Gesicht wurde blaß. Erich ließ den alten Verwalter schalten, wie derselbe es für gut fand. Gegen Morgen wurde er aufgeföhrt. Er mußte neben der Leiche eingekerkert sein.

„Virtner!“ Erich stürzte förmlich auf diesen zu. Er bemerkte es kaum, daß derselbe blaß und ernst seine Umarmung nicht erwiderte, sondern an ihm vorüber nach der Leiche sah.

Dann kam der Pastor aus dem Dorfe, dessen Patron Froysberg gewesen. So begann das Verhör. Man ging in den Garten, Erich mhte alles erklären. Auf dem Sandwege waren noch die Linien, welche Froysberg gezogen — hier lief er ins Gebüsch.

Warum? Ja, dafür hatte Erich keine Erklärung. „Die Füchsin,“ dachte er jetzt. Es fanden sich keine Spuren eines Tieres, auch nicht die eines Menschen.

Das Gewehr Froysbergs hatte sich entladen, so war schon diese Nacht die Meinung aller gewesen. Dasselbe wurde abermals untersucht. Ein Lauf war abgeschossen. An dem blankpotierten Hahn der Waffe war eine Schramme, wie etwas Hartes sie auf feinstem Stahl hervorbringen kann.

Der Hahn war nicht in Ruhe gelegt worden. In dem verwundenen Gebüsch konnte das Unglück sehr leicht geschehen. Das Blumenfläschchen, mit dem Froysberg Leinen in den Sand gezeichnet, wurde zerbrochen im Gebüsch gefunden.

Jetzt fiel es Erich doch auf, wie herrlich der alte Junge war. „Du armer Kerl! Na, natürlich, daß dich dies mitgenommen hat! Und so schnell ist er dahin! Raum Vierzig und fort—weggeblasen! Aus so einem herrlichen Weib!“

Zum ersten Mal schoß Erich der Gedanke durch den Kopf, daß er der Erbe sei. Virtner sah dies, er las in Erichs Gesicht, was in ihm vorging. „Ja, wahrhaftig! Du bist der Erbe, und es sieht dir ganz ähnlich, mein Junge, daß dir das erst jetzt einfallt.“

Eine stürmische leidenschaftliche Erregung überwältigte Erich momentan. Der Erbe! Alles sollte ihm gehören, ihm in seiner Not, in seinem Elend? Aber dann kam schon wieder das andere Gefühl: Froysberg, der frohe, lebenslustige Better, hatte deswegen sterben müssen.“

„Verzeih, Virtner! Ich dies alles — ich muß mich erst fassen —“ brachte er mühsam hervor. — Ein sonderbar schreckliches Gefühl überkam ihn, als müsse er laut aufschreien vor Freude und als sträubten sich seine Haare vor Entsetzen. Er klemmte die Zähne aufeinander und ballte die Hände, um dem kramphastigen Trieb, zu lachen und zu schreien, Widerstand zu leisten.

„Ja wohl, du hast recht, ich kam nur, um dir zu sagen, daß, wenn du Hilfe — Rat brauchst —“ „Ich danke dir — aber jetzt —“ Nun brach das Schluchzen hervor aus seiner Brust. Er winkte nur noch mit der Hand, Virtner ging mit einem teilnehmenden Blick, und Erich von Willwart blieb in einer unbeschreiblichen Aufregung zurück. Sollte er Gott danken? danken für die Rettung, die seines Betters Tod ihm brachte?“

Nach einer Weile öffnete sich abermals seine Thür. Es war der Verwalter mit dem Arzt, welche eintraten, Erich war schon aufgesprungen. — Wenn auch die Spuren dieser Stunden unerkennbar in seinen Zügen und den seuderten Augen lagen, er hatte doch seine Ruhe wieder.

„Gnädiger Herr, wir ängstigen uns um Sie!“ entschuldigete sich der Verwalter. „Der Assessor Virtner veranlaßte mich, Ihr Allein-

sein zu hören,“ sagte der Arzt in demselben Sinne. „Ich gestehe, daß ich mich in der That sehr erregt und erschüttert fühle. Es ist der erste Todesfall, den ich in meiner nächsten Nähe erlebe,“ sagte Erich.

Der Verwalter ergriff seine Hand. „Der Herr Baron ist nun unser Herr,“ brachte er nur mit Mühe, zitternd, hervor.

So folgte eine aufregende Szene der andern. Es kamen von allen Seiten im Laufe des Tages die Gutsnachbarn, die Freunde und Bekannten.

Der General und Diringer trafen gegen Abend ein, immer wieder mußte Erich erzählen. Dazwischen wurde der Tote aufgebahrt. Telegraphisch oder brieflich ging die Schreckensstunde nach allen Richtungen (Fortsetzung folgt.)

* Ein kaiserliches Geschenk. Die türkische Wälder melden, hat der Sultan der Stadt Aleppo durch einen eigenen Boten, Wesma Effendi, drei Paare vom Barte des Propheten als Geschenk überliefert. In allen Städten, welche dieser Vate auf der Reise nach Aleppo passierte, wurde er von der Bevölkerung festlich empfangen. In Aleppo selbst ging ihm der General-Gouverneur mit allen Behörden und den angesehensten Bürgern bis vor die Stadt entgegen und begrüßte ihn ehrfurchtsvoll.

* Einen neuen Handel machte der Bauer Brunner von Giggersried in Bayern. Er forderbe nämlich für sein schönes Ochsenpaar 5 Pfund Zwanziger. Ein Bierbrauer ging auf diesen Handel ein und wurden also dem braven Ochsenfänger 5 Pfund 20-Pfennig-Stücke vorgegeben. Derselbe war jedoch nicht erbaud, als er seine Ochsen im Wert von 700 M. nur 80 M. 40 Pf. in Zwanzigpfennigstücken erhielt.

* Der gute Dntel. „Lieber Pette, du hast die lange zum Geburtstag eine Uhr gewonnen! Da ich voraussetze daß du sie doch in den ersten Tagen zum Pfandhaus bringen würdest, habe ich dies zu deiner Bequemlichkeit schon selbst besorgt und sende dir hierbei 20 Mark bar und den Pfandchein!“

* Gegenentkommend. Gast: „Aber hören Sie mal, Herr Wirt, der Braten ist ja vollständig ungenießbar!“ — Wirt (beglittigend): „Dafür haben Euer Gnaden auch eine größere Portion bekommen.“

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters Johann Koppenhöfer in Sulzbach, sowie für den erthebenden Gesang des Liedertanzes Concordia am Grabe und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unseren herzlichsten Dank. Familie Bramilla aus Mailand.

Der Wurrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 8 Samstag den 18. Januar 1890. 59. Jahrg.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postzug 1 M. 45 Pf., außerhalb bestellen 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehntelmeterbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher. Die Reichstagswahl betreffend.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 8. d. Mts. die Vornahme neuer Wahlen zum Reichstage auf den 20. Februar 1890 anberaumt worden ist und das R. Ministerium des Innern unter dem 14. d. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 11) verfügt hat, daß die öffentliche Auslegung der aufgestellten Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am **Mittwoch den 22. Januar d. J.** zu beginnen habe, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, nach den Vorschriften des § 8 des Wahlgesetzes und der §§ 2—5 des Wahlreglements (Regbl. v. 1871 Nr. 1 S. 3 u. 5), sowie der Ministerialerlasse vom 2. Debr. 1873 (Minist.-Anstbl. S. 265 bis 269), ferner vom 8. Juni 1877 (Minist.-Anstbl. S. 235), Minist.-Erl. v. 18. Sept. 1884 (Anstbl. S. 352), das Weitere pünktlich zu besorgen und zwar:

- 1) Die Wählerliste, nachdem dieselbe beim vorläufigen Abschluß vom Gemeinderat (resp. Teilkommunalrat oder Gemeinderats-Abteilung) in der aus dem Formular zum Wahlreglement vom 28. Mai 1870 Regbl. von 1871 Nr. 1 Anl. A S. 13 ersichtlichen Weise bearbeitet worden ist, **vom 22. Januar d. J. an mindestens 8 Tage lang zur allgemeinen Einsicht auszulegen und spätestens am Dienstag den 21. Januar** die Zeit des Beginns der Auslegung nach Vorchrift des § 2 des Reglements unter Angabe des Ortes, in welchem die Auslegung stattfindet und unter Hinweisung auf die Bestimmung des § 3 des Reglements, wie sie in dem gedruckten Plakat, welches an das Rathaus anzuhängen, enthalten ist, in ortsbühlicher Weise bekannt zu machen.
- 2) **Vom vorläufigen Abschluß der Wählerliste, sowie davon, daß die Auslegung der Liste spätestens am 21. Januar in ortsbühlicher Weise vorchriftsmäßig bekannt gemacht und mit der Auslegung am 22. Januar d. J. begonnen worden, ist längstens bis Mittwoch den 22. Januar Anzeige an das Oberamt zu erstatten.**

Einwendungen gegen die aufgestellten Wählerlisten können bis zum Donnerstag den 30. d. M., diesen Tag eingeschlossen, erhoben werden. 2) Ueber Einsprüche gegen die Wählerliste (§ 5 des Reglements) hat der Gemeinderat, in zusammengesetzten Gemeinden der Gesamtgemeinderat zu erkennen. Dieses Erkenntnis und die Eröffnung an die Beteiligten muß längstens innerhalb 3 Wochen, vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, also spätestens am Mittwoch den 12. Februar d. J., erfolgen. Im Falle der Berichtigung oder Ergänzung der Liste ist nach Vorchrift des § 4 des Reglements (vergl. auch die Beispiele im Formular A. S. 14) zu verfahren. 3) Beide gleichmäßig berichtigte Exemplare der Wählerliste sind am 22. Tage nach dem Beginn der Auslegung (somit am Donnerstag den 13. Februar) unter vorchriftsmäßiger Beurkundung des Gemeinderats (resp. Teilkommunalrats oder Gemeinderatsabteilung) definitiv abzuschließen, **das zweite Exemplar, welches der Wahlvorsteher erhält, unter Hinzufügung der amtlichen Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplar.** Die Wählerliste ist außerdem mit einer Beurkundung darüber zu versehen, daß und wie lange die öffentliche Auslegung geschehen, sowie daß die in § 2 Abs. 2 und § 8 des Reglements vorgeschriebenen ortsbühlichen Bekanntmachungen erfolgt sind (vergl. das Formular Anl. A. des Reglements S. 14). Die **pünktliche Auslegung dieser Beurkundung wird den Ortsvorstehern besonders eingehärt.** Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Ernennung des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters und die Bestimmung des Wahllokals für jeden Wahlbezirk, so wie der Beginn und Schluß der Wahlhandlung wird später veröffentlicht werden. Den 15. Januar 1890. K. Oberamt. Sch ü z.

An die Ortsvorsteher. Die Reichstagswahl betreffend.

Unser Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 31. Januar 1887 (Wurrthalbote v. 1887 Nr. 9) werden die Ortsvorsteher angewiesen, im Gemeinderat darüber beraten zu lassen, ob hinsichtlich der **Wahlvorsteher** und ihrer **Stellvertreter** Änderungen wünschenswert erscheinen. Die bezüglichen Beschlüsse müssen **binen 5 Tagen unfehlbar** hier eintreffen. Den 15. Januar 1890. K. Oberamt. Sch ü z.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Befugung vom 22. April 1865 Z. 1 (Reg.-Bl. S. 95) aufgefordert, auf **1. Februar d. J.** hiesiger anzeigen die Zahl

- 1) der seit dem 1. April 1889 angefallenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur,
- 2) der hiervon beigebachten Handrisse und Messurkunden und
- 3) die Zahl derjenigen nicht vermessenen Änderungen, bei welchen die nach Punkt 4 obiger Ministerial-Befugung zur Beibringung dieser Urkunden anberaumten Termine bereits abgelaufen sind.

Badnang, den 16. Januar 1890. K. Oberamt. Sch ü z.

Bekanntmachung.

betreffend die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern. Nach Erlaß der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 19. v. Mts. ist die Neuwahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern in Stuttgart auf **Dienstag den 21. Januar 1890** festgesetzt worden, was mit Nachstehendem öffentlich bekannt gemacht wird:

- 1) Der Wahlungsort für die Gemeinden **Badnang, Großspach, Pippoldsweiler, Oppenweiler, Spiegelberg** und **Unterweiskach** ist der **Kat. Hausaal in Badnang**;
 - 2) für **Murrhardt, Großerlach** und **Sulzbach** das **Stadtschultheißenamtzimmer in Murrhardt**;
 - 3) für **Wahlvorsteher** für Badnang fungiert der **Oberamtsvorstand**, oder sein gesetzlicher Stellvertreter, für **Murrhardt Stadtschultheiß Bügel**;
 - 4) Die Wahlhandlung findet in beiden Orten **Nachmittags von 2—6 Uhr** statt. Falls bis dahin nicht mindestens der dritte Teil der Wahlberechtigten des betr. Abstammungsbezirks abgestimmt hat, muß ein Ergänzungswahltermin anberaumt werden. Die Wahlberechtigten werden deshalb zur Ausübung ihres Wahlrechts **dringend** eingeladen.
 - 5) Das Wahlrecht selbst wird in Person durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.
 - 6) Die Wahlhandlung, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.
 - 7) Auszutreten haben aus der Handels- und Gewerbekammer folgende Mitglieder:
 1. Geh. Hofrat Dr. v. Jöbst, 2. Adolf Waader, 3. Hofschlager, 4. Gustav Gundert, Gemeinderat, sämtlich von Stuttgart.
 5. D. Merfel, Kammergarnspinnereibes. in Ehlingen.
 6. Commerz.-Rat M. Neuburger in Stuttgart.
 7. Hermann Wagner in Firma Wagner und Starke, Fabrikant in Stuttgart.
 8. Comm.-Rat Weiß, Fabrikant in Ehlingen.
 9. Comm.-Rat H. Widmann in Firma Schmidt in Stuttgart.
- Diese 9 Mitglieder sind durch Neuwahl auf je 6 Jahre zu wählen. Ferner ist das gestorbene Mitglied E. Hartenstein, Comm.-Rat in Cannstatt, durch Neuwahl auf 3 Jahre zu ersetzen. Die Austrittenden können wieder gewählt werden. Aus der Kammer scheiden ferner gemäß Art. 21 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 aus die kooptierten Mitglieder Gottlieb Bengel, Consul, Stuttgart Louis Eßas, Fabrikant, Cannstatt; Comm.-Rat R. Hoffmann, Lubwigsburg; Ad. Schiedmayer in Firma Schiedmayer u. Eßne, Stuttgart Die Ortsvorsteher der oben genannten Orte werden beauftragt, diese Bekanntmachung den in die Wählerliste aufgenommenen Handels- und Gewerbetreibenden zu eröffnen und die Bekanntmachung am Tage vor der Wahl zu wiederholen. Badnang, den 3. Januar 1890. K. Oberamt. Pausterer, NB.

Güter-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Paul Weg, Konservenfabrikanten in Spiegelberg**, verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand am **Dienstag den 21. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Spiegelberg** folgende bei der **Bernhardsmühle** auf Marlung Bernhaden gelegene Grundstücke, und zwar: 50 a 12 qm Acker und Holzweide, zwischen der Straße und der Lauter, erklärt. Den 15. Januar 1890. Oberamtsrichter Wiber.

tot Den 15. Januar 1890. Oberamtsrichter Wiber. **Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtsachen etc. Fr. Stroß, Buchdruckerei.**

haben. Die Verhaftung der Angeklagten ist am Freitag auf dem Schloßhof zu Dresden erfolgt.

*** Mühlheim a. d. R. (Noble Spende.)** Als Dank und Anerkennung des vorzüglichen Verhaltens seiner Arbeiter, für die Treue und den Fleiß, mit welchem sie während des verflochten Jahres noch in bewegter Zeit unausgesetzt ihre Pflicht gethan, hat das Haus Dybbin u. Co. in Mühlheim a. R. 100000 Mark ausgesetzt, welche mit dem von der früheren Arbeiter-Krankenkasse gesammelten Fonds, zusammen mit 188869 M. ein Kapital bilden sollen, aus welchem die Arbeiter und deren Angehörige in Krankheits-, Sterbe- oder anderen Unglücksfällen, die eine dringende Not zur Folge haben, unterstützt und ihnen ferner durch Gewährung von hypothekensicheren Darlehen zu möglichen Zinsen der Erwerb eigener Wohnhäuser ermöglicht werden soll. Außerdem soll eine Revision sämtlicher Föhne vorgenommen werden, um festzustellen, in welchen Fällen Lohnaufbesserungen geboten erscheinen. Zur Begründung einer Beamtenpensionskasse hat das Haus einen durch Rücklagen schon gesammelten Betrag von 66864 M. auf 100000 M. veranschlagt. Der Kasse sollen alle Beamten nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre, sowie alle Obermeister als Mitglieder angehören.

*** Gera.** Ein armer Reisender, welcher im Laufe des vorigen Sommers in einer hiesigen Buchdruckerei eine Unterföhrung antrah, ließ, wie man später bemerkte, seine Briefschäfte liegen, welche man für den Fall ihrer Abholung beiseite legte und erst dieser Tage wieder auffand. Als man sie öffnete, entdeckte man reiche Wertpapiere im Betrage von 60000 M., welche am 1. Septbr. d. J. in London fällig werden. Wie es scheint, war der „arme Reisende“ nicht Eigentümer dieser Papiere, sonst hätte er wohl nicht veräumt, dieselben zu reklamieren, wenn sie über gehören, muß erst noch festgestellt werden.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

*** Verkehr von dem Fruchtmarkt zu Badnang im Jahr 1889.**

	Erlös	25 006 M. 26 Pf.
3591 Ctr. Dinkel	35 486 " 53 "	
5377 " Haber	1 346 " 14 "	
137 " Weizen	109 " 60 "	
14 " Gerste	75 " 50 "	
9 " Roggen	287 " "	
28 " Kernmehl	62 312 M. 03 Pf.	

*** Auf der städtischen Bodennage wurde vom Januar—Dezember 1889 abgewogen und an Baggeld eingenommen:**

Monat	Pfund	M. 14 Pf.
Januar	699 080	77 " 91 "
Februar	519 510	136 " 10 "
März	892 680	137 " 09 "
April	872 790	211 " 04 "
Mai	1 414 240	215 " 74 "
Juni	1 407 220	163 " 19 "
Juli	1 057 950	198 " 91 "
August	1 286 820	190 " 40 "
September	1 231 490	157 " 50 "
Oktober	1 068 790	138 " 86 "
November	914 400	77 " 37 "
Dezember	510 070	11875 040 Pfund 1810 M. 25 Pf.

*** In den Kohlenpreisen** ist eine Preissteigerung seitens der Lehen eingetreten, die sich ca. 50% höher stellt als im Vorjahr. Als weiteres Beispiel teilt die Köln.

„Ja, sehen Sie, gnädiger Herr, das war wegen der Kathrin.“

„So, so! Also es liegt seitens des Burschen nichts Unrechthafes vor? Nun so lassen Sie das Mädchen gehen. Ich höre, der Fritz sei bei Herrn Kaland in Dienst getreten,“ brach Erich hastig ab.

„Das ist auch so, aber die Kathrin ist die Tochter von der Amme des gnädigen Fräuleins, die Herrschaften halten viel auf die Kathrin und so hat der Fritz Erlaubnis, sich zu verheiraten.“

Erich entließ den Verwalter. Zum ersten Mal fiel ihm jetzt ein, daß er Kaland zwar bei dem Begräbnis, aber nicht im Schlosse gesehen. Kaland war auch nicht gekommen, als die Schreckenskunde sich verbreitete, während alle anderen Madcham herbeieilten. Warum? Erich dachte mit peinlicher Unruhe daran, wie freundlich Kaland ihm entgegengekommen war und wie schroff er sich dagegen gezeigt.

Er warf sich aufs Pferd. Ein stundenlanger Ritt brachte ihn zu dem befreundeten Pastor, wo man ihn in altgewohnter Herzlichkeit empfing. Er selbst war unterdessen in sich ruhiger und klarer geworden. Bei den lieben alten Freunden ging ihm das Herz auf und er sprach über alles, was ihn bewegte und erfüllte. Nur über Erna Kaland fiel kein Wort, wie auch der Pastor dieselbe nicht erwähnte.

Nach drei einsamen stillerlebten Wochen kamen der General und seine Gemahlin, Theo und Emmy an, um einige Zeit bei Erich auf dem Lande zu verleben. Den schweren Krepplern der Damen entsprach sehr wenig die Stimmung derselben. (Fortsetzung.)

Erna.

Novelle von L. Saldheim. (Fortsetzung.)

Das Begräbnis Froysberg war vorüber. Erich von Willmar hatte die Honneurs des Hauses gemacht und der Eindruck, den alle von ihm empfingen, war ein sehr günstiger gewesen. Dagegen blieb es aber noch dem Lauf der Welt nicht aus, daß das tragische Ende des so früh Dahingekraften einen Mordmörder in sein Andenken wach, daß seine lebenswürdigen Eigenschaften, das freundliche Schenkenlassen, welches er für alle anderen hatte, wenn man ihm nur nicht seine Föhnen kreuzte, erst jetzt zu voller und auch übertriebener Anerkennung gelangte, und daß man gänzlich vergaß, wie oft man über des Lebenden Toden und Föhnen die Achseln gezuckt und herben Tadel ausgesprochen hatte.

Es ging Erich ganz ebenso. Seine tiefe Erschütterung ließ ihn nur wenige Worte des aufrichtigsten Lobes für seinen Vetter fuchen und gewann ihm die allgemeine Sympathie.

Der einzige, welcher auch jetzt wieder einen peinlichen Mißton in diese Stimmung warf, war Erichs Schwager Kyburg, der, ganz blaß und angegriffen von der schmerzlichen Weise, in der Nacht vor dem Begräbnis auf dem Schlosse anlangte.

Die telegraphische Meldung hatte ihn auf dem Arzentein getroffen. Nach ein paar Stunden des Schlafes war er wieder frisch, und nachdem er allen Anforderungen an eine würdevolle Trauer bei dem Begräbnis gerecht geworden, amete er, sobald man nach demselben im Schlosse wieder anlangte, eilfertig auf und beglückwünschte jetzt Erich lächelnd mit den Worten: „Der König ist tot, es lebe der König! Du bist, mein Junge,“ fuhr er dann fort, „wenn ein-mal das Wasser bis an die Kehle geht, findet sich der stehende Entscholm!“ Und dabei machte er eine

großartige Geste, welche auf das stäthliche Erbe rings-umher deutete.

Die Umstehenden mochten die Art und Weise Kyburgs vielleicht nicht halb so peinlich empfinden, wie Erich, der General und Dringer. Es war sehr natürlich, daß man, meist nur mit einem Händchdruck Kyburgs Beispiel folgte, aber auch ebenso begreiflich, daß man auf dem Heimwege davon redete, es scheine doch etwas Wahres daran zu sein, daß der nunmehrige Vetter der Herrschaft Froysberg am Ruin gestanden habe.

IX. Die nächsten Tage brachten Erich das heißersehnte Alleinsein. Wie befreit kam er sich vor, als sie alle fort waren. Kyburg mit guter Manier los zu werden, hatte schwere Mühe gekostet, und als Erich meinte, nun endlich ganz sich selbst zu gehören, da machten sich schon die Unirische geltend, welche das Leben st. Lt. Der Verwalter kam ihm jetzt zunächst mit dem Gutsinventarium.

„Lassen Sie mir noch etwas Zeit, lieber Braun, mir ist, als thäte ich meinem armen Vetter unrecht, wenn ich nehme, was sein war,“ sagte Erich, und sein Ton sprach zu dem Herzen des alten Mannes. Der letztere war schon an der Thür, als er noch einmal umkehrte. „Verzeihung, gnädiger Herr, da ist die Kathrin, sie sagt, daß Sie ihr ein gutes Wort beim seligen gnädigen Herrn hätten einlegen wollen — und wenn sie selbst jetzt auch gern bleiben würde, so ist der Fritz da, der sie heiraten will.“

„Ja, ja, ich verstehe schon, der Bursch ist des Mädchens Schwager. Es war am letzten Tag. Ich sollte meinen Vetter bitten — habe es auch gethan. Froysberg wies mich aber zurück. Sagen Sie, lieber Braun, ist der Fritz ein ordentlicher Mensch?“

„Ein ganz ordentlicher tüchtiger Junge, gnädiger Herr.“

„Indessen — der Fritz muß sich doch vergangen haben?“

Der Verwalter machte ein verlegenes Gesicht.